

12-4 - Untersuchungsergebnisse zur Fängigkeit verschiedener Fallen und Köder zur Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*)

*Results of investigations on the attractance of different traps and lures of the Spotted wing drosophila (*Drosophila suzukii*)*

Peter Baufeld

Julius Kühn-Institut, Institut für nationale und internationale Angelegenheiten der Pflanzengesundheit

Die Kirschessigfliege, *Drosophila suzukii* (Matsumura), ist ein polyphager Schadorganismus, der alle weichfleischigen Obstarten und einige Weinsorten befällt. Ursprünglich in weiten Teilen Asiens endemisch wurde diese Art erst vor wenigen Jahren nach Nordamerika eingeschleppt, wo sie sich sehr schnell ausbreitete und bereits beträchtliche Schäden verursacht. 2009 wurde *D. suzukii* erstmalig auch lokal in Italien (Südtirol) und Spanien (etwa 130 km südwestlich von Barcelona) festgestellt. Gegenwärtig schreitet die Ausbreitung der Kirschessigfliege in Europa rasant voran. Verschleppt wird diese *Drosophila*-Art mit befallenen Früchten.

In Untersuchungen zur Verbesserung des Monitoring der Kirschessigfliege (*D. suzukii*) wurden verschiedene Fallen und Köder getestet. Dazu wurden in Südtirol (Pergine Valsugana) innerhalb von 14 Tagen, jeweils Anfang Oktober in den Jahren 2012 und 2013, ein neuer Prototyp als Fallenkörper mit drei verschiedenen Ködern (Apfelessig/Rotwein, Apfelessig/Weißwein und Cidre/Kirschsafft) und drei verschiedenen Farben (gelb, blau und rot) in drei verschiedenen Kulturen (Erdbeere, Himbeere und Brombeere), also insgesamt 27 Fallen, untersucht. Die Fallen wurden täglich geleert und neu beködert. Der Fang wurde anschließend in Kleinmachnow am JKI ausgewertet. Insgesamt wurden 114 Kirschessigfliegen im Jahr 2012 und 119 im Jahr 2013 gefangen. Alle Kombinationen an Ködern waren in allen drei Kulturen fängig. Die besten Resultate wurden mit den Kombinationen Apfelessig und Wein erreicht, wobei Weiß- und Rotwein in den beiden Jahren abwechselnd am fängigsten waren. Die Kombination Cidre/Kirschsafft fiel in beiden Jahren in der Fängigkeit deutlich ab (13 % bzw. 28 % des gesamten Fanges). Der Beifang ist mit 1 : 35 (2012) und 1 : 20 (2013) jedoch sehr hoch, was die Identifizierung der Kirschessigfliege erschwert. Im ersten Jahr wurden am meisten *D. suzukii* in Brombeere (75 %) und im zweiten Jahr in Himbeere (52 %) gefangen. Die Verteilung des Fangs an Kirschessigfliegen war in den einzelnen Jahren sehr unterschiedlich und eine präferierte Obstkultur konnte nicht festgestellt werden. Auch bei den Farben konnte keine Präferenz festgestellt werden, da sich die Ergebnisse zu blau und gelb in beiden Jahren in der Fängigkeit widersprachen. Rot lag in beiden Jahren in der Mitte und könnte einen Kompromiss darstellen.

12-5 - Monitoring und Bekämpfungsmöglichkeiten zur Sonnenblumenfruchtfliege (*Strauzia longipennis*)

*Monitoring and control measures against the sunflower maggot (*Strauzia longipennis*)*

Peter Baufeld, Sandra Lerche², Miklós Tóth³, Linda Molenaar⁴

Julius Kühn-Institut, Institut für nationale und internationale Angelegenheiten der Pflanzengesundheit

²Leibniz Zentrum für Agrarlandschaftsforschung

³Plant Protection Institute MTA ATK, Ungarn

⁴HAS Den Bosch, University of Applied Sciences, die Niederlande

Die Sonnenblumenfruchtfliege *Strauzia longipennis* ist in Nordamerika endemisch. Die Maden fressen in Stängeln von Sonnenblumen und Topinambur. Seit 2010 ist das Auftreten der Sonnenblumenfruchtfliege, ein Quarantäneschadorganismus, in Berlin und nach systematischen Untersuchungen zur Verbreitung im Jahr 2011 auch an 27 von 100 untersuchten Standorten im Land Brandenburg nachgewiesen. In Berlin ist im Jahr 2013 an 7 von 8 untersuchten Standorten

Strauzia longipennis (Larvenbesatz im Stängel) an Sonnenblumen (10 bis 80 % Befall) und Topinambur (100 % Befall) aufgetreten. Im Bundesland Brandenburg wurde im Jahr 2013 hingegen ein Rückgang verzeichnet, nur jeweils zwei Adulte an zwei von 51 untersuchten Standorten wurden gefunden. Beide Standorte befanden sich südlich von Berlin. In den anderen Bundesländern ist zu dem Zeitpunkt kein Befall aufgetreten. Im Sommer 2014 ist ein verstärktes Auftreten von *S. longipennis* in Berlin-Dahlem (Versuchsfeld des JKI) registriert worden. Der milde Winter und die günstigen Witterungsbedingungen im Frühjahr 2014 könnten ein verstärktes Auftreten begünstigt haben.

Abb. 1 Die Sonnenblumenfruchtfliege (*Strauzia longipennis*).



Im Jahr 2012 wurden verschiedene Fallen aus Ungarn (Prototypen vom Pflanzenschutzinstitut MTA ATK, Budapest) mit und ohne Kaiomone hinsichtlich ihrer Fängigkeit auf dem Versuchsfeld des JKI in Berlin-Dahlem getestet. Die Kaiomonfallen waren ausreichend fängig, um *S. longipennis* nachzuweisen. Gelbtafeln mit einem Köder (Kaiomon) erwiesen sich am fängigsten, gefolgt von hyalinen Fallen mit einem Kaiomon-Köder, Gelbtafeln ohne Köder und hyalinen Fallen ohne Köder. Gelbtafeln mit Köder fingen signifikant mehr Sonnenblumenfruchtfliegen als hyaline Fallen. Die Gelbtafeln mit Köder (PALz) werden von den Pflanzenschutzdiensten der Bundesländer seit 2013 für das Monitoring von *S. longipennis* genutzt.

Erste Untersuchungen des JKI zur Bekämpfung mit dem Insektizid Karate Zeon haben gezeigt, dass bei stärkeren Populationsdichten ein Wirkungsgrad von 73 % erreicht werden kann. Die weiterhin durchgeführten Untersuchungen zu Bodenbearbeitungsmaßnahmen wie tiefes wendendes Pflügen und der Einsatz der Gartenfräse laufen derzeit noch, belastbare Ergebnisse lagen zu dem Zeitpunkt noch nicht vor. Befallene Sonnenblumen in Gärten können durch Vernichtung der befallenen Pflanzen (Kleinhäckseln, Verbrennen oder tiefes Eingraben) bekämpft werden.

12-6 - Die marmorierte Baumwanze (*Halyomorpha halys*) in Europa – aktuelle Situation und Hintergründe

The brown marmorated stinkbug (Halyomorpha halys) in Europe – current situation and background

Tim Hays

CABI, Rue des Grillons 1, 2800 Delémont, Schweiz

Die marmorierte Baumwanze, *Halyomorpha halys* Stål (Heteroptera: Pentatomidae), stammt ursprünglich aus Ostasien und wurde im Jahr 2007 erstmals in Europa nachgewiesen (Wermelinger et al. 2008). In Nordamerika wurde die Wanze Mitte der 1990er Jahre eingeschleppt, wo sie sich seitdem zu einem ernsthaften Schädling im Obstbau entwickelte. Europäische und nordameri-